

Ueber die Leber gekrochen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **102 (1976)**

Heft 21

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Es lebe das Landleben!

«Immer meckerst du in deinen Artikeln, bist so negativ und so destruktiv, ja ekelhaft, beinahe wie die Tagesschau, nur Mord und Totschlag.» Das sagte neulich eine Bekannte zu mir, worauf ich blitzartig meine «gesammelten Werke» durchblätterte, um nachzusehen, wann und wo ich über Mord und Totschlag berichtet habe. Ich triumphierte dann auch, weil ich keinerlei Kriminalität in meinen Arbeiten finden konnte. Doch meine Bekannte beharrte darauf, dass ich eine Miesmacherin sei und die schönen Seiten des Lebens selten bis gar nie schildere.

Nun sitze ich also an meiner Schreibmaschine, um ein erfreuliches «Ueber die Leber gekrochen» zu schreiben. Draussen ist strahlend blauer Himmel, die Bäume stehen in schönster Blust, die Kinder spielen, und unsere Katze jagt den ersten Bienchen hinterher. Schön, nicht wahr? Was tut sich denn noch Erfreuliches um mich herum? Oh ja, da ist unser Freund, von dem ich unlängst berichtet habe, derjenige, der die prominente Nachbarschaft so fluchtartig verlassen hat. Der hatte vielleicht einen Umzug! Eine erste Fuhre seines Hab und Gutes halfen ihm Bekannte zu transportieren, und zwar stellten sie sich inklusive einem kleinen Lastwagen für einen ganzen Samstag zur Verfügung. Am neuen Ort halfen ihm seine neuen Nachbarn beim Auspacken diverser Gegenstände sowie beim Abwaschen des in Zeitungen eingehüllten Geschirrs, das dementsprechend geschwärzt war. Als er, nach seiner ersten Fuhre, völlig k.o., noch am alten Ort nach Hause kam, sassen dort, auf der Treppe vor seiner Türe, zwei andere Bekannte mit zwei

Taschen, gefüllt mit Nachtessen, ungefähr so wie der Rotkäppchenkorb, nur anstatt Kuchen hatten sie für X belegte Brote und eine Flasche Wein mitgebracht. So kam der Tag, an dem X umzog. Als Schreiberling und Bücherwurm hatte *der ein Gepäck*, mir wird's beim blossen Drandenken schon schlecht. Kurz und gut, X als Stadtmensch und Extremist bekannt, zog nach unzähligen Jahren Stadtleben zu den Hühnern aufs Land. Vor seiner neuen Haustüre erwarteten ihn Blumen von seinen künftigen Nachbarn, und er sagt, dass ihn ausserdem bei jeder Gelegenheit, wo er sich draussen aufhält, ein freundliches Grüss Gott erwartet.

Nachdem er nun seit Wochen auf dem Land lebt und die Tasten seiner Schreibmaschine aus lauter Gewohnheit (Angst vor Reklamationen) nur zögernd niederdrückt, kommt der Nachbar zu seiner Linken bei ihm an, schenkt ihm einen Block Schreibpapier und lädt ihn auf ein Glas Wein ein.

Nun werden *wir* demnächst bei unseren neuen Nachbarn eins trinken und mit X zusammen auf unser neues Leben anstossen. In diesem Sinne ein Prost auf das Landleben Ihre

Charlotte Seemann

Neues Posthotel St. Moritz

Das ganze Jahr offen. Das moderne Haus mit Fitness- und Spielraum, Solarium. Freie Sicht auf See und Berge. Spezialitäten-Restaurant. Grosser Parkplatz. Das ruhige Haus im Zentrum.

M. Spiess — P. Graber, dir.
Tel. 082 / 2 21 21 Telex 74430

Grosses Spectaculum für Zivilisationsflüchtlinge und Grössenwahnsinnige

Sonntag, den 28. 3. 76, sollen auf dem Planeten Erde 4 Milliarden Menschen gelebt haben. In den vergangenen 16 Jahren ist die Erdbevölkerung um 1 Milliarde gewachsen. In 13 Jahren sei die fünfte Milliarde erreicht. Die erste Milliarde wurde um 1850, die zweite 1930 errechnet.

Seid umschlungen, Milliarden,
diesen Kuss der ganzen Erde!
Eskimos und Savoyarden,
Hühner, Hunde, Leoparden,
Echsen, Fliegen, Fische, Pferde —
seid willkommen unserer Erde!

Eins zwei drei vier fünf und weiter.
Wölfe reissen Lämmerkehlen.
Schiffe sendet, wilde Reiter!
Schwärzt den Tag, die Nacht macht heiter,
dass die Messer nicht verfehlen
Fremder Bäuche, Herzen, Kehlen!

Weisse, Schwarze, Gelbe, Rote —
Reichtum wächst jetzt allerorten!
Milliarden brauchen Brote,
Leichengräber Massen Tote
reichster, ärmster, feinsten Sorten
und auch gröbster allerorten.

Schiffe sendet, Reiter, wilde,
und besiedelt Wüsten, Meere,
Völker zeugt, zum Ebenbilde
eurer selbst, führt Krieg im Schilde,
Bombenträger, Panzerheere
schleust durch Wolken, Wälder, Meere!

Milliarden fünf, sechs, sieben
müsst verhüten! Wen nicht Kriege
durch den Wolf zu Tod getrieben,
schlagt mit Hungers harten Hieben,
dass, wer nicht sich beuge, biege,
sterb' im Ueberlebenskriege!

Itzund vier'n und drei'n und zwei'n
Milliarden toten Bäuchen
zünd't, als ob sie Brennholz sei'n,
heim mit ihren bleich' Gebein'
und verfault zuletzt an Seuchen
alle!

Erde ihren Bäuchen!

Albert Ehrismann

